

Zunft ohne Zukunft ? – eine Phillipika

Von Reinhold F. Bertlein

Die bebaute Umgebung – unser Lebens-Raum. Zwischen Gebrauchswert für die einen und Tauschwert – Investition – für die anderen. Als Bürger befinden wir uns in der nicht gerade angenehmen Situation, dass wir um Milde bitten müssen bei Schurken. Wir müssen den Henker selbst darum bitten, er möge uns nicht würgen, es ist der Wolf, dem wir uns demütig unterwerfen, er möge uns nicht verschlingen.

Wer alles ist verantwortlich für diesen grauenhaften Schreckenskeller, den wir die ‚bebaute Umgebung‘ nennen?

Zuallererst ist da das Wahlvolk. Hoffnungslos! Überlebt man nicht!

Dann folgen die Politiker, die Regisseure, die, die Entscheidungen treffen. Sich an diese Leute zu wenden, macht einen zum einsamen Rufer in der Wüste? Jeder Herzensruf versandet im Behördenterror, jeder Funke erlischt in der Bürokratie.

Wie steht es mit den Grundeigentümern, den Spekulanten? Hier muss man erst mal darauf hoffen, dass sie nicht mit den Vertretern der vorigen Kategorie unter einem Hut spielen. Doch selbst wenn sie das nicht tun, so muss man konstatieren, dass sie kaum zur Nuance fähig, nicht zugänglich sind, für alles das, was mit Vernunft, Geist und Glück zu tun hat – wie das leider so oft der Fall ist bei Menschen, die nichts anderes besitzen als viel Geld und Angst.

Müssen wir uns also an die Unternehmer, die Bauträger und Bauunternehmer halten? Ganz und gar nicht. Auch hier kann man die Grenze zur vorherigen Kategorie nur schwerlich ziehen, aber auf jeden Fall gehören sie geistig zur Gruppe der Krämer und Philister.

Sollten wir uns dann vielleicht an die Bauingenieure und Zimmerleute wenden? Nun, deren Seele ist der Zollstock und der Hammer, sie sind eifrige Ameisen, es macht ihnen rein gar nichts aus, was sie bauen, Hauptsache sie bauen überhaupt! Also, schnell weiter zur nächsten Kategorie.

Die Nutzer. Die Nutzer? Die Bewohner selber der Wohnungen und die Gebraucher der Büros? Wenn man diese nach ihrer Meinung fragen würde, dann würde die bebaute Umgebung in kürzester Zeit aus Töpfen mit Geranien, rot angestrichenen Holzteilen und handglasierten Straßenschildern bestehen.

Von allen Menschen, die für den grauenhaften Schreckenskeller verantwortlich sind bleiben letztendlich nur die Architekten übrig, die man ansprechen kann.

Architekten – sie kultivieren eine Atmosphäre des old boys networks, die sich untereinander als Confrerè sehen, die im Dienst einer schmachtenden, aber dummen Öffentlichkeit ihre heilsamen Eier ausbrüten. Gleichzeitig sind sie ungeliebt und unbegriffen; die Öffentlichkeit wendet sich – scheinbar vollkommen unkundig – voller Abscheu von ihnen ab, was wiederum die Solidarität untereinander vergrößert und sie nahezu zu Brüdern eines Geheimbundes werden lässt. Mittlerweile gibt es tausende und abertausende an

Architekten, was vollkommen im Gegensatz zu ihrer Auffassung steht, Mitglieder eines „Inneren Zirkels“ zu sein, was sie inzwischen selbst auch spüren.

Sie können keine Künstler sein, weil sie sich davon bewusst sind, dass Dienstbarkeit und Kommerz unverbrüchlich Teil ihres Berufsstandes sind. Und sie wollen auch nicht allzu sehr unterstreichen, dass sie eine öffentliche Funktion erfüllen, weil sie dann schließlich von ‚Laien‘ zur Verantwortung gerufen werden könnten. Der Elfenbeinturm ist ihnen ein Gräuel, ebenso wie der Markt. Der Architekt schwankt denn auch zwischen Einsiedelei und Podium, zwischen Hochmut und Erniedrigung.

Und doch müssen wir uns an die Architekten wenden. Sie schließlich sehen sich selbst noch immer als Kinder der Phantasie, sie schließlich geben vor, studiert und nachgedacht zu haben, sie schließlich nennen sich Brüder der Kunst und des Geistes. Sie entlehnen daraus ihren Status! Aber ihr schlechtes Gewissen entlehnen sie der Tatsache, dass sie sich verhalten wie die Brüder des Geldsacks und der Plattitüde.

Und genau das gibt uns eine Chance: wir können die Eitelkeit ihres Status streicheln und unter ihrem schlechten Gewissen ein Feuerchen entfachen. Wir können ihnen eine allerletzte Chance gönnen, Farbe zu bekennen. Nur die Architekten stehen, durch ihren eingebildeten Status und ihr angeschlagenes Gewissen, noch mit einem Zehen auf unserer Seite, und nur die Architekten können wir eventuell noch auf unsere Seite ziehen.

Darum: Zeigt uns, dass euer Beruf mehr als anderthalb Cent und einen Furz wert ist. Weigert mal einen Entwurf und baut eben nicht! Habe den Mut, deinem Bruder zu zeigen, dass du unter den Schurken der Geringste bist. Darum: Schurken, Henker, Wölfe aus den Zeichensälen vereinigt euch! Bildet eine Gang, die damit aufräumt, dass man mit eurem prächtigen Gewissen Schindluder treibt
!